



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 8. Capittel. Wie reich die Seel seye/ wann sie die Liebe der  
Verachtung haben kan.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

Wolan so seye dann mein Leib mit Krankheit vberfallen / meine Güter vnd meine Ehr seyen verlohren vnd zu nichten gemacht / ich werde gemacht / was warhafftig ich bin / für einen Menschen schlechtes Verstandts. Daß durch Entziehung so gar der Erleuchtungen in meinem Gebett / ich bleibe / als ein des Verstandts beraubtes Pferd / sicut equus & mulus, quibus non est intellectus : Wann allein / O liebreichester Jesus ich alle dise Vernichtung mir kan angenehm seyn lassen / vnd darin einwilligen / ist solches mir gnugsam. Es begehre ein jeder von dir / was ihme gefalt / für mich begehre ich nichts anders / als mein eygen vollkomne Vernichtung / vnd daß mein Theil seye / deine Göttliche Erdemühtigungen zuehren.

Wir seynd nit fast tauglich / zur Verführung vnserer selbst zu arbeiten / dann wir wider vns selbst vil zu schwach seynd / vnd wir verschonen vnseren eygenen Mänglen gar zu fast : Gott aber leget Hand an / vnd bedienet sich vnser selbst / vns zu demühtigen ; vns aber liget ob / an seiner Wirkung ein Wolgefallen zu haben / vnd darzu einzuwilligen.

---

Das 8. Capittel.

Wie reich die Seel seye / wann sie die Liebe der Verachtung haben kan.

**G**ott hat mir disen Gedancken geben / es könne die Liebe der Verachtung / vnd die Begird der Erdemühtigung derjenige verborgt

borgne Schaz seyn / von welchem im Evangelio  
geredt wird / Thesauro abscondito in agro.

1. Ist in Wahrheit es ein grosser Schaz / sein Ver-  
würfflichkeit liebhaben / vnd ein Schaz der vil vn-  
erschäkliche Reichthumben in sich schließt; sie aber  
erschinen keines Wegs / dann man sie außtruck-  
lich bedecket / sie mit desto grösserer Sicherheit zu-  
behalten / vnd niemand ist / dann allein wer disen  
Schaz besitet / welcher recht wüsse / was er habe.

2. Er ist ein verborgner vnd aller Welt vnbe-  
kannter Schaz : dann wer wolte glauben daß in den  
Erdenmühigungen vnd in dem Leyden etwas köst-  
liches seye ? Wurden die Sinn / oder die Klug-  
heit des Fleischs / oder die menschliche Vernunfft  
sehen sich darin zubereichen / oder ihre Begirden  
davon zuvereinigen ? Niemahl wurde man ver-  
meinen / daß darin ein verborgner Schaz seye /  
wann nit Christus selbst / der ihne darein gelegt hat /  
die Seel dises lehrte / durch eine ganz sonderbahre  
Gutthat seiner Barmherzigkeit.

3. Wird diser Schaz nit geschenckt sonder ge-  
kaufft / vnd der / so ihn will haben / muß darfür  
alles geben / was er besitz ; daß ist wir müssen vns  
vnseres Väterlichen Guts / dises hochschädlichen  
Erbschatts abthun / welches vnser erste Vatter vns  
hat hinderlassen / namblich die Annuhrung zu Eh-  
ren / zu Wollüsten / zu Reichthumben / vnd daß  
wir an vns selbst / vnd an vnserem eygnen Nutz  
hängen ; dise Liebe vnserer Fürtefflichkeit / vnd al-  
ler vbrige böse Hausrath / den wir durch vnser  
Geburth in der Sünd besizen. Wann wir nit zu-  
fridest

NVI

440.

friden seynd / alles dessen biß auff daß hinderste Ding  
beraubt zu werden / werden disen Schatz wir  
kauffen können.

4. D wie reich vñnd glückseelig ist der jenige  
welcher ihne besitzt ! dann er ein Grund oder Hauß  
gut ist / das sich niemahl lasset von ihme hinweg  
nehmen / vñnd als lang er dessen mit Friden genieß  
set / findet er darin Gott vñnd einen tieffen Friden  
der alle Sinn vbertrifft. Wann ein Mensch  
wann ein schön ligendes Gut bekommen hat / spricht  
man / nun sehet zu / ihme geht wohl / er hat Jesum  
sich nit mehr zubeförchten / dann er ein sicheren  
Grund hat zur Auffenthaltung seines Lebens ; kom  
me für Krieg / was da wolle / der Feind trag  
den Boden nit darvon ; man kan wol den Hauß  
rath vñnd das Geld hinweg tragen / aber das  
Land bleibt ligen / vñnd kan man es nit hinweg  
tragen.

5. Eben also geht es zu mit diesem köstlichen  
Schatz ; wann die Seel solchen hat angefangen  
besitzen / vñnd als lang sie ihne bewahren wird / hat  
sie nichts mehr beförchten / die Substanz ihres  
Geistlichen Lebens ist wol versicheret / es werden  
weder die Welt / noch der Teuffel / noch alle Feind  
ihres Heyls / was grausamben Kriegs sie gleich  
wol erwecken / selbige nit hinweg tragen ; dann  
ihnen keines wegs tauglich ist. Wol zwar erwecken  
Haußrath / als empfindlichen Trost / starck an stren  
gen Bußwercken hangen / die Begird grosse Dinge  
zur Ehr Gottes zuverrichten / als hinziehen in die  
newfunden Welt / in Engelland / vil tausent

ten befehren : endlich / alle schöne Einbildungen  
 der Geistlichkeit ; der Teuffel / die Natur / die  
 Welt in deme sie dergleichen Haufrath lieb haben/  
 vnd ein Seel / welche nichts hat als dises / hat nichts  
 daß man ihr nit könne hinweg nehmen : wann aber  
 sie den einigen Schatz der Liebe ihrer selbst eygnet  
 Verwürfflichkeit besitzt / ist sie für allezeit reich :  
 Wann Gott beliebt / den Wehrt desselbigen einer  
 Seel zuerkennen zugeben ! præ gaudio illius va-  
 dit, & vendit universa, quæ habet, & emit  
 agrum illum.

6. Haben wir ein dopplet Recht / nach der Be-  
 sessung dises Göttlichen Schazes zu trachten. Das  
 erste ist die natürliche Nichtigkeit : Das ander / die  
 Lasterhafft- oder Nichtigkeit eines Vbelthäters : di-  
 se zwo Nichtigkeiten verbinden vns immer zu / nach  
 der Vernichtung zu zihlen / vnd gefallen dise Zih-  
 lung Gott sehr wohl / als welcher seinen Lust an de-  
 me hat / daß die Creatur das jenig nehme / was ihr  
 gebürt / vnd daß sie ihme die jenige Ehr gebe / wels-  
 che ihme sich gebühret. Es hat der Sohn Gottes  
 als ein Riß durch sein Menschwerdung auff dem  
 Weg der Vernichtung zulauffen angefangen ;  
 Dann es ein hochverwunderlicher Weg ist / daß  
 Gott sich zu einem Menschen macht ; vnd seinen  
 Lauff hat er vollendet durch den Todt des Creukes.  
 Es ist / ein selkames eufferstes Ding / Anen Menschen /  
 der Gott ist sehen an einem Galgen zwüscher zweyen  
 Mörderen sterben / vnd warz sein gankes menschli-  
 che Leben zwüscher zweyen euffersten Dingen ver-  
 nichtiget / vnd daß vnser wird verzehrt in Eitel-

NM

44a

keit. Wir nambsen vns Christen / vnd zihlen oder trachten noch der Hocheit! Ach was für ein Blindheit?

7. O Jesu arm / vnnnd verworffen / wann ziehst du mich mächtig nach dir? Ach! deine Weg seynd also schön / also rein / vnd eines so guten Geruchs / denen / welche mit deinen Liechteren erleuchtet seynd. Du / O Jesu / sehest dein Reich in die vollkomne Vernichtung / vnd regierest darin im Friden; eben wie der Teuffel seyñ Reich in die Erhöhung seket / vnd die hoffertige Seelen dar in Tyrannisiert.

Das 9. Capittel.

Was wir für einen Nutz auß den Vernichtungen schöpfen.

**D**ie Schmerzen vnnnd Armseeligkeiten vernichten den Leib / die Armuten machen zunichten die Reichthumben / die Verachtungen / das Ansehen vnnnd die Ehr / der Todt / das Leben die Trochenheit / den Geistlichen Trost; alle dise Vernichtungen reinigen die Tugend / sie opfferen Gott den ganzen Menschen. Ein jeder hat seinen Weg / Gottes Ehr zubefürdern / die eine durch Werck / die andere durch Leyden / vnd noch andere durch Beraubungen vnd Vernichtigē die solches thun durch dise letzte Mittel / seyñd die aller weisseste von der Erden / wiewol den Menschen unbekandt / vnd allein Gott bekant. Die höchste Gelassenheit. O der Gleichgültigkeit soll ein Seel regieren: wann aber sie die Freyheit hette / die wol zunehmen / sol-